

Ist die Wut auf den Landrat gerechtfertigt?

Chronologie der Ereignisse beim Ex-Krankenhaus in Kerns Amtszeit – Vom Bekenntnis zum Standort bis zum Aus der Kurzzeitpflege

Von Franz Eder

Freilassing. „Denen glaub' ich kein Wort mehr“ – so oder ähnliche Sätze waren am Wochenende bei Veranstaltungen in und um Freilassing immer wieder zu hören. Sie nahmen Bezug auf die neuesten von der Kliniken Südostbayern AG vorangetriebenen Entwicklungen beim ehemaligen Krankenhaus. Denn seit Freitag steht offiziell fest, dass auch die versprochene Kurzzeitpflege vom Tisch ist (wir berichteten).

Immer Mit- und bisweilen auch Haupt-Adressat der Kritik ist dabei Landrat Bernhard Kern, der im Wechsel mit seinem Traunsteiner Amtskollegen Siegfried Walch den Vorsitz des Kliniken-Aufsichtsrats inne hat. Im Sog der KSOB-Entwicklungen – aber auch wegen anderer Vorgänge wie etwa im Matulusgarten – hat er ganz offensichtlich bei vielen jene Wahrung verspielt, die in der Politik wohl als die wichtigste gilt: Vertrauen. So forderte jetzt Norbert Schade, Vorsitzender des Fördervereins Gesundheitsregion Freilassing, den Saaldorfer offen zum Rücktritt auf. Und auch innerhalb der CSU scheint der Widerstand immer größer zu werden. Wenn auch hinter vorgehaltener Hand, ist von verschiedener Seite ein Grummeln zu hören. Schenkt man diesen Ausführungen Glauben, scheint es bei einigen inzwischen nur mehr darum zu gehen, welcher Kandidat ab der Kommunalwahl 2026 Kerns Nachfolge antritt. Doch lässt sich diese subjektive Einschätzung von einigen mit entsprechenden Taten und Worten belegen? Ein Blick in die Chronologie der jüngsten Ereignisse beim ehemaligen Freilassinger Krankenhaus.

Dessen systematische Demontage begann bereits Jahre vorher unter Landrat Georg Grabner, der bei der Fusion zu den Kliniken Südostbayern AG im Juli 2009 im Amt war. Da der Teisendorfer aber seit viereinhalb Jahren keine Verantwortung mehr trägt, beschränkt sich die Zeitspanne auf dessen Nachfolger. Der damalige Saaldorf-Surheimer Bürgermeister Bernhard Kern hatte sich am 15. März 2020 zur Wahl für das höchste Amt im Berchtesgadener Land gestellt. Insbesondere in der Stichwahl, die er zwei Wochen später gegen den Grünen-Kandidaten Dr. Bartl Wimmer aus Berchtesgaden zu bestreiten hatte, votierten viele in und um Freilassing für den Christsozialen. Mit ihm verbanden sie die Hoffnung, er möge sich für das Freilassinger Krankenhaus einsetzen. Und diese kam nicht von ungefähr, hatte



Im und ums ehemalige Krankenhaus Freilassing ging es zuletzt hoch her. Die Redaktion fasst die Ereignisse in der Amtszeit von Landrat Bernhard Kern in einer Chronologie zusammen. – F.: Norbert Höhn/Franz Eder/Archiv

sich Kern doch bereits im Wahlkampf dementsprechend geäußert.

Bei einem Kommunalpolitischen Stammtisch des CSU-Ortsverbands Freilassing, über den am 19. Dezember 2019 berichtet wurde, berichtete der Landratskandidat von seinem Engagement für das Krankenhaus Freilassing. Im Interesse der Bevölkerung des Landkreis-Nordens und der heimischen Betriebe müsse man Aufrechterhaltung und Ausbau der medizinischen Krankenhausversorgung in Freilassing „standfest verteidigen“. Denn Freilassing und die benachbarten Gemeinden seien schließlich wirtschaftlicher Schwerpunkt im Landkreis.

Im Interview am 27. März 2020 – zwei Tage vor der Stichwahl – betonte Kern zwar, dass Operationen „derzeit und auch zukünftig“ wegen der hohen Vorhaltungskosten und der hohen Qualitätskriterien nicht durchgeführt würden. Allerdings gab er ein Bekenntnis ab: „Internistisch erkrankte Patienten sollten in Freilassing weiterhin stationär behandelt werden.“ Zudem könne ein „Mix aus ambulanten integrierten Gesundheitszentren (IGZ) und zentraler stationärer Krankenversorgung zu einer 24-stündigen, qualitativ hochwertigen Rundumversorgung an allen Gesundheitsstandorten für alle Patienten im Landkreis unter Erhalt der kommunalen Trägerschaft führen“ – also auch in Freilassing.

„Notaufnahme im Krankenhaus wird verlegt“ hieß es dann am 11. Mai 2020, weil diese an einem neuen Platz im ersten Stock untergebracht wurde. Die Klini-

ken begründeten diesen Schritt mit den neuen hygienischen Anforderungen und dem damit einhergehenden Hygienekonzept, das den Betrieb des Hauses auch unter anhaltender Corona-Gefahr sicherstellen soll. Gerüchten, wonach die Verlegung der Anfang vom Ende einer Notaufnahme in Freilassing sei, trat der damalige Pressesprecher Ralf Reuter entgegen: „Die Notaufnahme wird nicht geschlossen, sondern steht unverändert täglich rund um die Uhr zur Patientenversorgung zur Verfügung.“

Neben der Diskussion über den möglichen Standort für ein Zentralklinikum war die Verlegung der Notaufnahme auch Thema bei der Hauptversammlung der Krankenhausfreunde, über die am 12. September 2020 berichtet wurde. Damals gab Kliniken-Chef Dr. Uwe Gretscher zu, dass die Pläne für die Verlegung bereits rund zwei Jahre alt sind und vor allem darauf abzielten, Personal-Synergien zu nutzen. „Wir können es uns heute nicht mehr leisten, einen Notarzt Mitten in der Nacht in Bereitschaft zu halten, zu dem dann vielleicht ein oder zwei Fälle in der Nacht kommen – wenn überhaupt“, erläuterte Gretscher.

In der folgenden Zeit rang Freilassing mit großer Mühe um Einfluss bei der Standortfrage für ein Zentralklinikum. Der Stadtrat sah dabei vor allem den 34 000 Quadratmeter großen Landkreis-

Grund als Trumpf. Doch bekanntlich war alles Werben vergebens und Landrat Bernhard Kern erteilte derlei Überlegungen am 21. September 2021 in der Berichterstattung über die Bürgerversammlung in Saaldorf-Surheim eine Absage: „Wir dürfen uns nicht der Illusion hingeben, dass Freilassing ein vollwertiges Klinikum werden wird, dazu liegt es zu nahe an Salzburg.“ Gut eine Woche später gab Bürgermeister Markus Hiebl dann die offizielle Abfuhr der KSOB im Stadtrat bekannt.

Endgültig die Hosen runter, wie es um die künftige Versorgung in Freilassing steht, ließen die Verantwortlichen bei einer öffentlichen Sitzung der Stadt- und Gemeinderäte aus Freilassing, Airing und Saaldorf-Surheim. Über diese wurde am 13. Juli 2022 berichtet. Nach einem mehr als zweistündigen Exkurs durch aktuelle Themen des Verbunds und der allgemeinen Gesundheitsversorgung erklärte Gretscher: Der Bedarf für eine stationäre Versorgung sei nicht gegeben. Diesen sahen die Kliniken vielmehr in der Altersmedizin und Geriatrie, weshalb man in diesem Bereich nun Konzepte ausarbeiten und prüfen wolle. Mittelfristig könnte so der Standort zu einem „ambulanten und tagesklinischen Gesundheitscampus“ umgebaut werden, betonte er. Der Frust darüber war bei den Bürgern immens; dies sei „ein Schlag ins Gesicht für alle im Norden“, hieß es in der Diskussion.

Diese setzte sich wenige Tage darauf bei der Hauptversammlung der Krankenhausfreunde, über die am 21. Juli 2022 berichtet

wurde, fort. Dieses Mal ging es aber auch einen Schritt weiter: Wenn nun Einigkeit darüber bestehe, dass sich die Diskussion nicht mehr um die Betten drehe, so Gretscher, könne man konkret in die Planungen für den Standort einsteigen: Im Laufe des Jahres 2023 wolle man genaue Konzepte ausarbeiten und die möglichen Optionen für Freilassing prüfen. „Messen Sie uns daran, dass wir in der Lage sind, die Fragen zu beantworten“, die Instrumente dazu habe man in der Hand. Viel Hoffnung schürte die geplante Investitionssumme in Höhe von 1,4 Millionen Euro aber nicht.

Genau ein Jahr später – am 20. Juli 2023 – folgte ein gehöriger Paukenschlag: Die KSOB gab bekannt, dass sie den Krankenhausstandort Freilassing samt Gebäude und Grund verkaufen will, um mit einem Erlös ihrer prekären Finanzlage im laufenden Geschäftsjahr Herr zu werden. Auf ein wirklich schlüssiges Konzept, wie der KSOB einmal ausgestaltet sein könnte, wartete man bis dahin aber noch weitgehend vergeblich.

Am 9. September 2023 betonte Bernhard Kern im Interview: „Wir lechzen in der Region doch nach Kurzzeit- und Übergangspflege. Da kann man sich in Freilassing bis zu 30 Plätze vorstellen. Das gibt uns eine Sicherheit für den Standort.“ Gleichzeitig betonte er, dass er sich auch Wohnneubau vorstellen könne.

Bei der Hauptversammlung des frisch umgetauften „Fördervereins Gesundheitsregion Freilassing“, über den am 25. November 2023 berichtet wurde, lobte Gretscher die Bestrebungen aller Beteiligten in Freilassing, die ambulante Versorgung auszubauen: „Vielen, vielen Dank. Ich finde das wirklich super.“ Und: „Ich kann Ihnen versprechen, wir stehen mit all dem, was wir zuarbeiten können, zur Verfügung und wir werden alles tun, um hier in Freilassing die Versorgung sicherzustellen.“ Zudem betonte er, dass man daran arbeite, ein Notfall-MVZ in Freilassing zur Verfügung zu stellen. Kern untermauerte, dass der Landkreis das Klinikum in Freilassing mit Grund und Boden erwerben möchte. Dies bedeute aber viele Gespräche, denn: „Wir wollen damit auch etwas anfangen.“ Für die Kurzzeitpflege mit rund 30 Betten stehe man kurz vor Vertragsabschluss.

Mit 15. Dezember 2023 ging die Ära „Krankenhaus“ offiziell zu Ende. Bereits am 9. Dezember 2023 berichtete die Redaktion darüber, dass die stationäre Innere Medizin, die Notaufnahme sowie die Intensivstation an die Kreisklinik Bad Reichenhall verlagert werden. Mit der Maßnahme würden räumliche Kapazitäten für eine mögliche Kurzzeitpflege geschaffen, zu der man derzeit Gespräche führe, betonte die KSOB in einer Pressemitteilung. „Für uns ist dies der Startschuss für die notwendigen Umbaumaßnahmen zur Einrichtung der für die Region so wichtigen Kurzzeitpflege auf dem Gesundheitscampus Freilassing“, wird Dr. Gretscher zitiert. Die Gespräche mit in Frage kommenden externen Partnern würden die Klinik-Leitung dabei „sehr positiv“ stimmen.

Dass der Landkreis das ehemalige Krankenhaus gekauft hat, berichtete die Redaktion am 17. September 2024. Für die etwa 3,5 Hektar Grund inklusive des einstigen Schwesternwohnheims fließen 12,5 Millionen Euro in die Kasse der KSOB. In der Pressemitteilung schreibt das Landratsamt von „grünem Licht für die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung auf dem Gesundheitscampus in Freilassing“. Und: „Zudem ist die Einrichtung einer Einheit für Kurzzeitpflege vorgesehen, um stationär nicht mehr behandlungsbedürftige Patientinnen und Patienten mit Pflegebedarf aus den Kreiskliniken verlegen zu können.“

Diese Absicht untermauerte Landrat Bernhard Kern vor etwas mehr als einem Monat noch einmal bei der Hauptversammlung des Fördervereins. In der Berichterstattung vom 25. Oktober 2024 erklärte der neue Grundstücks-eigentümer, dass im 1. Stock 18 Plätze für die Übergangs- und zwölf für die Kurzzeitpflege entstehen sollen: „Das ist unser Ziel und dazu laufen auch in der nächsten Woche wieder Gespräche mit potenziellen Betreibern.“

Nach Recherchen der Redaktion zu einer nicht vorher kommunizierten Aktion, bei der die KSOB den OP-Saal und den 1. Stock ausräumen ließ, gab es am vergangenen Freitag schließlich die offizielle Bestätigung vonseiten der Pressestelle, über die am 30. November 2024 berichtet wurde: So habe sich „nach langen und intensiven Gesprächen mit einem möglichen Betreiber leider vor kurzem gezeigt, dass die langfristige Etablierung einer Kurzzeitpflege am Standort Gesundheitscampus in Freilassing wirtschaftlich derzeit nicht darstellbar sein wird“.



Bernhard Kern



Dr. Uwe Gretscher

LESERBRIEFE

Keinerlei Vertrauen in KSOB und Landrat

Zu den Berichten „Versprochene Kurzzeitpflege ist vom Tisch“ und „Schade fordert Kern zum Rücktritt auf“ vom 30. November:

„Als Reichenhaller könnte es mir egal sein, was mit dem Freilassinger Krankenhaus passiert. Es ist mir aber nicht egal, die Bürger des Landkreises müssen zusammenhalten. Es geht wieder einmal um die Art und Weise, wie der Landrat und die KSOB mit unseren Interessen umgehen. Ohne jede Würde werden über Nacht Tatsachen geschaffen. Das kennen wir von diesem Landrat schon von vielen anderen Ereignissen der Jahre seit 2020.“

Er ist schon lange kein Vertreter mehr der Landkreisbevölkerung, sondern hat sich verlaufen im Irrgarten von möglichen Entscheidungen für unsere Region und findet, wenn überhaupt, meist nur den falschen Ausgang. Er erscheint völlig überfordert im Amt. Ab und an meldet er sich dann, meist in der Presse, zu Wort und verspricht Dinge, die er sowieso nicht einhalten will oder kann. Ich

bin mir sicher, dass er dies nicht absichtlich tut, aber dem Amt halt in keiner Weise gewachsen ist. Da lob ich mir unseren OB in Reichenhall, was wäre das für ein Landrat! Zurücktreten, wie Herr Schade es fordert, wird Herr Kern niemals. Für das ‚Aus‘ dieses Landrats müssen schon 2026 die Wähler sorgen und daran glaube ich. Denn schon 2020 hat er seine Wahl in erster Linie Freilassing und Umgebung zu verdanken gehabt, in Berchtesgaden usw. war damals Wimmer vorne. Und nach den Ereignissen der letzten vier Jahren ist mit einer Wiederholung der Ergebnisse in Freilassing nun wirklich nicht zu rechnen. Was das KSOB betrifft, müsste der Landkreis und die Stadt Reichenhall gewarnt sein: Die können sich noch so oft zum Zentralkrankenhaus bekennen, nur tun sie es wirklich? Erleben wir vielleicht in fünf oder zehn Jahren Ähnliches in Reichenhall? Wird dann unser Krankenhaus auch plötzlich ausgeräumt? Und der ganze Landkreis muss zur Versorgung nach Traunstein?

Ich befürchte das schon länger, seit Donnerstag noch mehr. Ich

habe keinerlei Vertrauen mehr in die Führung der KSOB und schon gar nicht in unseren Landrat!“

Christian Meininger
Bad Reichenhall

Begrünen ist eine reine Alibihandlung

Zur Berichterstattung über die Rodungen im „Matulusgarten“:

„Seit Beginn des Themas ‚Matulusgarten‘ bin ich eine Verfechterin zum Erhalt desselben. Auch einige Leserbrief-Schreiber sind offenkundig meiner Meinung. Wer beantwortet mir eigentlich die Frage, warum Steuergelder verschwendet werden, um einen Sachverständigen für die sach- und fachgerechte Pflege des Matulusgartens einzuschalten und sich dann bei der Durchführung sowieso nicht daran zu halten? Jeder Mensch, auch mit nur geringer Fachkenntnis betreffend Garten-/Baumpflege, kann mit etwas Sachverstand einen umsichtigen Rückschnitt durchführen. Beauftragte des Landratsamtes sind trotz der Beratung und den Emp-

fehlungen des Sachverständigen offensichtlich und nachweislich nicht dazu fähig oder beratungsresistent!“

Ich bin entsetzt und auch erschüttert, wie brutal diese ‚Pflege‘ entgegen der Beratung und Empfehlung durchgeführt wurde. Eindeutige Tatsache ist, es handelt sich nicht um ein Versehen, sondern es wurden ganz einfach Fakten geschaffen, ohne die mittlerweile nachträglich hinzu gezo-gene Untere Naturschutzbehörde vorher um ihre weitere Fachkenntnis zu befragen. Nun, nach all den unangenehmen Aufregern den Matulusgarten mit einer Blumenwiese zu begrünen, ist als reine Alibihandlung zu verbuchen, denn wie schnell ist eine Blumenwiese in eine Baugrube verwandelt! Außerdem ist eine Blumenwiese nie und nimmer ein Ersatz für den gerodeten, schützenswerten alten Baumbestand bzw. die durch die Rodung beschädigten Bäume, die eventuell aufgrund dieser brutalen Behandlung auch noch gefällt werden müssen. Von der gemeuchelten Tierwelt ganz zu schweigen. Einen Teil des Matulusgartens auf einmal rechtlich

schützen zu wollen, ist genau so wenig ernst zu nehmen. Bei Bedarf wird sich, wie bereits mehrmals anschaulich bei anderen Projekten vom Landratsamt, darüber hinweg gesetzt und wieder unumkehrbare Fakten geschaffen. Dass wir, das Volk, von der aktuellen und den vergangenen Bundesregierungen nicht für voll genommen werden (bestes Beispiel leider die Ampel), ist für mich unbestritten. Es sollte uns allmählich sehr zu denken geben, dass nun seit Jahren die Kommunalpolitik auf keinen Fall besser ist. Dazu gibt es mehr als nur das Beispiel ‚Matulusgarten‘ (...). Jedem müsste zwischenzeitlich klar sein, dass sich jeder nicht sachgerechte Eingriff in die Natur rächen wird (Klimaveränderung, Stürme, Hochwasser, etc.). (...“

Petra Ettlner
Freilassing

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht. Die Redaktion behält sich das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Leserbriefe kann keine Korrespondenz geführt werden.



Freilassing

Auto angefahren und abgehauen

Freilassing. Eine Verkehrsunfallflucht hat sich am Samstag auf dem Parkplatz des Penny-Markts an der Rupertusstraße ereignet. Dabei wurde ein geparktes Fahrzeug mit österreichischer Zulassung angefahren. Durch die Kollision wurde laut Polizei die Heck-schürze des Fahrzeuges vollständig heruntergerissen. Der Schaden liegt im mittleren vierstelligen Betrag. Hinweise zu Vorfall und Verursacher an ☎ 08654/46180. – red